

9) Bei Einwirkung verdünnter Salpetersäure auf Gußeisen, oder vielmehr auf die in demselben in feinzerteiltem Zustand enthaltene Kohle, erzeugt sich ein stickstoffhaltiger Körper, der in seinen Haupteigenschaften mit der Azulminsäure übereinkommt.

10) Da die Azulminsäure sich in der concentrirten Salpetersäure auflöst, so wird es wahrscheinlich, daß die künstlichen Tannine (Gerbstoffe) eine Verbindung dieser beiden Säuren sind oder wenigstens einen sehr analogen Körper enthalten (Journ. de Pharmac. XVI. 165 — 194).

Praktische Bemerkungen über einige javanische Arzneymittel;

von

Dr. Waiß in Java,
Ehrenmitglied des Vereins.

(Ein aus der Holländischen Schrift des Herrn Dr. Waiß verfaßter Auszug von Dr. C. F. Aschoff in Herford).

Emetica et Purgantia.

Ob zwar Java einige Arzneymittel hervorbringt, welche eine brechennerregende Kraft besitzen, z. B. die Wurzel von *Crinum asiaticum* (bakoën), so machen doch die Javaner wenig oder keinen Gebrauch davon. Auch der Abführungsmitteln bedienen sie sich so oft nicht, als wir Europäer, ob zwar sie hieran einen großen Ueberfluß haben.

Unter allen javanischen Purgirmitteln, welche mir bis so weit bekannt geworden sind, ist keines, welches mehr die Aufmerksamkeit der europäischen Aerzte verdient, als:

Folia et Cortex Cerberae.

(*Cerbera manghas*, malaisch Bintaro).

Die Blätter dieses Baumes sind lanzettförmig zugespitzt und haben querlaufende Adern.

Die Rinde ist grau und zusammengerollt. Der Baum wächst an den Küsten Javas (Samarang).

Wurde, Blätter und Rinde, kommen in ihrer Wirkung so vollständig mit *Folia Senae* überein, daß der Gebrauch der letztern dadurch sehr gut entbehrt werden kann. Die Blätter verordne ich als Auszüge, mittelst kochenden Wassers bereitet, auch als Abkochung. Drei Drachmen bis zu einer halben Unze lasse ich mit so viel kochendem Wasser digeriren, daß 6 Unzen Colatur übrig bleiben, oder ich lasse sie mit 9 — 10 Unzen Wasser bis zu 6 Unzen Colatur verkochen, wovon man alle 1 bis 2 Stunden ein Weinglas voll nimmt. Die sowohl bei mir selbst als bei andern angestellten Versuche haben mir gezeigt, daß hievon ein ausgewachsener Mensch nach Verlauf von fast 6 Stunden mehrere male eine Ausleerung hat. Nach Umständen lasse ich auch Tamarinden, Manna oder englisch Salz zusetzen. Rumph rühmt den ausgepreßten Saft der frischen Rinde an, indem er sagt, daß ein Glas voll davon eingenommen, nach Verlauf von 2 Stunden Stuhlgang bewirkten, welcher so wenig beschwerlich falle, daß man dabei noch herumgehen und seine Beschäftigungen verrichten könnte.

Thomas Horsfield schreibt der Frucht der *Cerbera manghas* narkotische Eigenschaften zu, indeß kann ich aus langer Erfahrung versichern, daß die Blätter und die Rinde keinesweges diese besitzen.

Harntreibende Mittel.

Von harntreibenden Mitteln, welche Java hervorbringt, habe ich sehr wenige durch eigene Erfahrung kennen gelernt, und auch diese stehen sehr an Kraft und Wirkung unferer *Digitalis* und *Squilla* nach. Viele, mit welchen ich Ver-

suche angestellt, haben mir bis jetzt noch keine genügende Resultate geliefert, als z. B. das Kraut von *Spilanthus acmella* (Jottang), von *Verbesina* (Seroeni), von *Phyllanthus urinaria* (Munirang Tchina).

Fructus Ananas immaturi.

Der botanische Name ist: *Bromelia Ananas*.

Der javanische: Nanas.

Die unreife grüne Frucht der Ananas hat, vorzüglich an der innern Seite der Schale, einen sehr scharfen adstringirenden Geschmack.

Durch Versuche an meinem eigenen Körper habe ich mich überzeugt, daß die unreife Ananas eine bemerkenswerthe harntreibende Kraft besitzt. Drei mittelmäßige dünne Scheiben dieser Frucht brachten einen besondern Drang zum Uriniren hervor, dem sich ein eigenes brennendes Gefühl in der Eichel beigesellte.

In einigen Fällen von *Gonorrhoea chronica* vermindern zwei dünne Scheiben und einige Kerne täglich genossen, den Ausfluß merkwürdig.

Im Allgemeinen zeigt sich die Ananasfrucht als ein gutes *Diaeteticum*, in dem zweiten Stadium der *Gonorrhoea*. Rumph schreibt diesem Mittel noch eine besondere Kraft zu, nämlich auf die Menstruation der Weiber zu wirken, so viel ist mir indeß bekannt, daß es allgemein bei den javanischen Schönen in dem Rufe eines Abortivums steht.

Folia Vitis Trifolia.

Botanischer Name: *Vitex trifolia*.

Malaischer Name: Lagondi.

Eisförmige wohlriechende Blätter, welche spitz zulauften, unten weißlich und zu drei an einen Stengel vereinigt sind. Die Pflanze wird in Gärten angezogen. Das

Kraut wird von mehreren Schriftstellern auf verschiedene Weise gerühmt. Rumph preist es als einen herrlichen Zusatz zu aromatischen Cataplasmen, zur Vertheilung von Geschwülsten und Hautentzündungen, womit meine und anderer Aerzte Erfahrungen auch übereinstimmen. Rheede empfiehlt das gepulverte Kraut als ein Mittel gegen lange anhaltende Fieber, wovon ich mich jedoch noch nicht überzeugt habe. Boetius bemerkt, daß dieses Mittel auf Java in jener Hinsicht unsere Chamillen ersetzen könne, indeß muß ich bemerken, daß dieses Mittel die krampfstillenden (antihysterischen) Kräfte nicht besitzt, welche der Chamille eigen sind. Wenn man einen Vergleich anstellen will, so würde ich das Mittel lieber mit Radix Levistici und Baccae juniperi vergleichen, da dasselbe, so wie beide letzteren ebenfalls urintreibende Eigenschaften besitzt, und dabei durch das ätherische Del wohlthätig auf den Darmkanal wirkt. Dieserhalb ist es denn auch als ein wirksames Mittel bei der Wassersucht anzuempfehlen, vorzüglich denen Kranken, die an empfindlichem und erschlaften Darmkanal leiden, desgleichen auch bei der Colik. Man kann dieses Mittel in eben derselben Gabe und Form gebrauchen lassen, als die Flores chamomillae, d. h. 1 oder $\frac{1}{2}$ Unze Kraut mit 8 bis 10 Unzen kochendem Wassers insundirt, tassenweise zu nehmen.

Diaphoretica.

Als leicht reizende und schweißtreibende Mittel sind bei den Javanern im Gebrauch und können von mir empfohlen werden: Herba Ayapanae, Herb. Conyzae balsamiferae und Summitates ocymi gratissimi.

Herba Ayapanae.

Botanischer Name: *Eupatorium ayapana*.

Malaischer Name: *Ayapana*.

Lanzettförmige Blätter, welche an einen dunkelrothen Stengel sitzen. Die Pflanze wird in Gärten angebauet.

Das Kraut kömmt in seiner Wirkung mehr oder minder mit unsern Fliederblumen (*Flores Sambuci*) überein, und verdient deshalb gegen Katarrhalsfieber und Erkältung anempfohlen zu werden. Man lasse einen warmen Auszug bereiten, welchen man *Liq. ammon. acetici* oder *ammon. muriatic.* hinzufügen kann; zu dem Zwecke nimmt man 1 Unze Kraut zu 6 Unzen Colatur und läßt davon alle 1 bis 2 Stunden 1½ bis 2 Eßlöffel voll nehmen.

Herba Conyzae balsamiferae.

Botanischer Name: *Conyza balsamifera.*

Malaischer Name: Saniboong.

Länglich eiförmige, gezähnte, oben runzliche, unten wollige Blätter, von einem balsamischen Geruch und einen einigermaßen stechenden Geschmack. Die Pflanze ist zu Samarang allgemein bekannt.

Sauft reizende balsamische und mucilagindse Bestandtheile machen das Kraut zu einem gelinde schweißtreibenden und brustlösenden Mittel, es beweist sich gleich dem vorigen nützlich gegen Katarrhalsfieber, vorzüglich bei Brustkatarrhen, katarrhalen Husten und Heiserkeit.

Die Form der Anwendung ist dieselbe, als die von *Herba ayapanae*, zuweilen habe ich es auch als Brustthee, in Verbindung mit *Folia et flores Hibisci* gebrauchen lassen, wodurch unsere *Species pectorales* auf Java entbehrlich gemacht werden.

Summitates Ocymi gratissimi.

Botanischer Name: *Ocimum gratissimum.*

Malaischer Name: Selassee.

Krautartige, in Zweigen getheilte Stengel, mit lanzett-eiförmigen gezähnten Blättern und weißen kleinen Blumen.

Die Varietät mit purpurrothen Blättern ist die wohlriechendste, die Pflanze wird überall angebaut. Sie kommt in ihren Kräften und Wirkung mit *Herba Melissa*, *Hysopi* überein, und ist von mir mit Nutzen gegen leichte Catarrhal- und Nervenfieber, in welchen die Hautausscheidung und Thätigkeit der kleinen Blutgefäße unterstützt werden müssen, angewandt worden; man kann damit *Kali aceticum* und *Liquor ammonii acetici*, so wie andere Salze verbinden. Dieses Mittel wird auf eben dieselbe Weise gegeben, als *Herba ayapanae*.

Antispasmodica.

a. Aromatica, Aetherea.

Keine Gegend liefert wohl einen größeren Ueberfluß von aromatischen Heilmitteln, als Ostindien, und nirgends werden solche auch wohl mehr gebraucht, als hier. Die Zahl der Aromatica, welche bei den Ostindiern im Allgemeinen und bei den Javanern insbesondere als vortreffliche Arzneimitteln aufgeführt werden, ist so groß, daß man darüber schon allein ein Buch schreiben könnte, ich will hier nur einige wenige aufnehmen, die bis jetzt noch nicht in unsern europäischen Pharmacopöen und Dispensatorien aufgenommen sind, und hierzu werde ich diejenigen wählen, welche ich durch eigene Erfahrungen als sehr wirksam und heilsam kennen gelernt habe, und die ich darum meinen Collegen bei ihrer Praxis in Indien nicht genug anempfehlen kann.

Herba Baccharidis

Botanischer Name: *Baccharis indica*.

Malaischer Name: Blontas.

Verkehrt eiförmig gezeichnete Blätter, welche zwischen den Fingern gerieben einen durchdringenden Geruch von sich geben. Diese strauchartige Pflanze wird in Hecken gefunden.

Die Einländer gebrauchen dies Kraut in frischem Zustande als Zusatz zu vertheilenden Einreibungen, Cataplasmen und als nervenstärkende Bähungen. Als solche habe ich es zuweilen mit Vortheil angewandt, kann es auch nicht minder als ein herrliches nervenstärkendes Mittel zu Badespécies bestens empfehlen.

Cortex Alixiae.

Botanischer Name: *Allixia Reinwardti* (Blume).

Malaischer Name: *Poelas ari*.

Stücken Rinde von verschiedener Länge und Dicke, doch nicht dicker als $1\frac{1}{2}$ Linie und nicht breiter als $\frac{1}{4}$ Zoll, die in eins gerollt, leicht brechbar, inwendig lichtbraun, außen aschfarbig sind. Sie haben einen aromatischen Geruch und einen nicht unangenehmen Geschmack. Auf allen Marktplätzen Javas zu bekommen.

Diese Rinde hat nach ihren Bestandtheilen und Wirkungen viel Uebereinkunft mit der *Canella alba* und der *Cortex Winteranus*, spielt in der javanischen Arzneykunde eine große Rolle, und wird auf der ganzen Insel innerlich und äußerlich als ein magenstärkendes und krampfstillendes Mittel gebraucht. Ich habe dasselbe in meiner Praxis sehr oft angewandt und mich überzeugt, daß es ein sehr vortreffliches Mittel ist gegen Magenschwäche mit Neigung zu Säuren und Blähungen, gegen Kolik, Magenkrampf, Eienterie und gegen lange anhaltende Fieber. Doch hilft dieselbe gegen diese letzte Krankheit allein sehr wenig, sie zeigt sich aber sehr wirksam in Verbindung mit der Chinarinde. Ich gebe dieselbe in Pulverform in der Quantität von 5 zu 8 Gran auf einmal, und als Infusum (2 bis 3 Drachmen Rinde zu 5 Unzen Colatur) eßlöffelweise, auch bereite ich davon eine Tinctur, indem ich 1 Unze Rinde mit 8 Unzen

Spiritus vini 6 Tage lang digeriren lasse. Gleiche Theile von dieser Tinctur werden mit Liqueur amodinus Hoffmanni und Tinctura Rhei gemengt, sind ein vortreffliches, Blähung beförderndes Mittel.

Cortex Sintoc.

Botanischer Name: Laurus Malabattrum. Laurus Culilaban?

Malaischer Name: Sintok.

Lange dicke Stücke Rinde von zimmtbrauner Farbe, welche beinahe platt von Gestalt, leicht zerbrechlich, von außen obenhin gefurcht und mit Spuren einer grauen Epidermis versehen sind. Ihr Geschmack ist scharf aromatisch, der Geruch angenehm nach Nelken und Muskatennuß. Sie enthält viele mucilaginsse Theile. Sie ist auf den javanischen Marktplätzen zu bekommen, die beste wird von den Molukken bezogen.

Nach einer Beschreibung der Cortex Culilaban in der Pharmacopoea belgica ist solche mit der Cortex Sintoc ein und dieselbe Rinde, ob zwar Dr. Horsfield dagegen streitet (Verhandel. van het Batav. Genootschap B. 8).

Dem sey wie ihm wolle, die Sintoc-Rinde ist ein vortreffliches und gutes Arzneymittel, so daß sie verdient allgemeiner bekannt und angewandt zu werden. Durch den reichen Gehalt an mucilaginsen Theilen und ätherischem Oele wirkt diese Rinde stärkend auf die Tunica villosa des ganzen Darmkanals, vorzüglich auf die sich darin endigende Vasa secernentia und Nerven. Der Erfolg hiervon ist eine verminderte Darmsecretion und das Verschwinden von krampfhaften Ausdeutungen im Unterleibe, weshalb denn auch die Sintoc-Rinde sehr heilsam und dienlich ist gegen krampfartige Diarrhoen, welche auf Java zuweilen vorkommen. Die Symp-

toinen dieser Krankheit sind folgende: Der Kranke, meist bejahrte Personen, wird plötzlich von einem schneidenden Schmerz mitten im Unterleibe befallen, wovon die Ursache ein Krampf im ileum und colon zu seyn scheint. Zugleich zeigen sich mit diesem Schmerze Tenesmus und ein dünner Stuhlgang. Der Magen scheint hiebei gänzlich außer dem Spiele zu seyn, der Puls ist etwas häufig klein, aber niemals gänzlich unterdrückt, so wie bei cholera spastica. Die Arme und Beine sind auch nicht gleich vom ersten Anfange an kalt, noch geben die Kranken Zeichen von innerlichen Beschwerden und Angst; meist klagen sie über ein Gefühl von Schwäche, welche in Lähmung überzugehen drohet. Diese Diarrhoe unterscheidet sich nach der Heftigkeit der Leibschmerzen und der Menge des wässrigen Abganges.

Die Veranlassung hierzu scheint meist in der Atmosphäre zu liegen, indem ich oft gesehen habe, daß bei Veränderungen in der Luft, vorzüglich wenn der Thermometer fällt, mehrere Menschen zugleich davon befallen werden.

Die Form, in welcher ich diese Rinde gegen obige Krankheit am wirksamsten gefunden habe, ist ein concentrirtes Infusum ($\frac{1}{2}$ bis 1 Unze Rinde zu 6 Unzen Colatur), wovon alle halbe bis ganze Stunden 1 bis 2 Eßlöffel voll genommen werden. In sehr heftigen Fällen füge ich eine kleine Dosis Opium hinzu, und lasse nebenbei crampfstillende Einreibungen auf den Leib machen. Unter einer solchen Behandlung pflegt dann bald der Schmerz im Bauche sich zu verlieren, der wässrige Stuhlgang aufzuhören und bald darauf ein natürlicher Stuhlgang zu erfolgen. Im Fall das letztere zu lange ausbleiben sollte, und der Kranke nicht frei von Anhäufungen verhärteten Stuhlgangs ist, lasse ich, sobald der krampfhafte Zustand vollständig gewichen ist, einige Löffel voll Oleum Ricini reichen.

Doch ist diese heftige Krankheit, den Himmel sey Dank, in den letzten Jahren zu Samarang so selten vorgekommen, daß ich darüber noch kein sicheres Resultat habe ziehen können.

Auch gegen chronische Diarrhöen beweist sich die Sinto^c, Rinde wirksam, vornämlich als Unterstützungsmittel.

In zwei Fällen von einer periodisch wiederkehrenden Diarrhoe bei einem Europäer, wovon die Hauptursache eine im hohen Grade starke Erschlaffung der Tunica muscularis der dicken Därme zu seyn schien, verursachte die Tinctur von der Sinto^c, Rinde (auf dieselbe Art wie Tinctura Cinnamomi bereitet) in Verbindung mit der Tinctur der Alixia, Massoi und Cedrelae sehr baldige Herstellung.

Cortex Massoi.

Botanischer Name: *Laurus Burmanni*.

Malaischer Name: Massovi.

Stücken Rinde von mehr oder weniger gebogener Gestalt und von verschiedener Größe mit einer schwarzgrauen Epidermis bedeckt; auf der inneren Fläche ist sie braun und reich von ätherischen Oele; sie ist leicht brechbar und mit einem eigenen aromatischen Geruch und einem einigermaßen abstringirenden Geschmack begabt. Diese Rinde ist theuer, ist jedoch auf allen javanischen Marktplätzen zu bekommen. Die ächte Rinde muß, wenn sie auf der inneren Seite mit den Nagel gedrückt wird, einen fettartigen Streifen bekommen.

Sie besitzt fast dieselben Heilkräfte als die Sinto^c, Rinde, nähert sich jedoch mehr der Cort. Cascarillae, weshalb das Uebersenden der Cascarilla nach Java unnütz wird.

Die Javanen gebrauchen sie auch gegen Diarrhoen und krampfhafte Beschwerden im Bauche, womit meine Erfahrungen vollkommen übereinstimmen. Ich verschreibe diese Rin-

de als Infus. decoct. von $1\frac{1}{2}$ Unze mit 4 Unzen kochenden Wassers infundirt, kocht und ausgepreßt, und die Rinde dann mit der nöthigen Menge Wasser gekocht, desgleichen auch als Tinctur, welche so wie die Tinct. Cascarillae bereitet wird. Von dem Infus. decoct lasse ich alle 2—3 Stunde 1 bis 2 Löffel voll nehmen, und von der Tinctur jeßmal 40—80 Tropfen.

Lignum foetidum.

Botanischer Name ist unbekannt.

Malaischer Name: Kajoctai.

Ein zähes Holz von strohgelber Farbe, dessen Geruch viel Uebereinkunft mit dem der menschlichen Excremente hat. Auf den javanischen Marktplätzen ist es zu kaufen.

Es scheint mir fast, als wenn dies Holz mehr oder weniger die Arznekräfte von der Rad. Valerian. sylvestr. und des Castoreum in sich vereinige, weshalb es die Aufmerksamkeit der Aerzte in hohem Grade verdient, sicher ist es, daß es einen eigenartigen Grundstoff enthält, mit dessen Wirkung ich noch nicht hinreichend durch eigene Erfahrung bekannt bin.

Die Javaner gebrauchen dies Holz, mit Semen Coriandri et Carvi versetzt, gegen hartnäckige Windcoliken; vielleicht thut es auch gute Dienste gegen hysterische und hypochondrische Beschwerden, oder im Allgemeinen gegen eine unregelmäßige Thätigkeit der Nervenkraft.

Die beste Form, worin es zu geben ist, scheint mir eine Tinctur zu seyn, die aus 1 Gewichtstheil fein raspeltem Holze mit 8 Theilen Spirit. Vini rectific. durch 6tägige Digestion in gelinder Wärme bereitet wird. Von dieser Tinctur lasse man 30—40 Tropfen nehmen.

b. Narcotica.

Die Anzahl der narcotischen Mittel, welche in der ja-

vanische Materia medica aufgenommen, ist nicht sehr groß, ob zwar der Boden eine Menge verschiedener Pflanzen hervorbringt, die zu dieser Klasse gehören. Zwei von denselben habe ich durch Erfahrungen näher kennen gelernt, von welchen ich seit einigen Jahren in meiner Praxis Gebrauch mache.

Herba et flores Daturae ferocis et fastuosae.

Botanischer Name: *Datura fastuosa et ferox*.

Malaischer Name: Kaetjaeboeng Kassian en poeti.

Die erste (*D. Ferox*) hat weiße gefaltene Blumen und breite eiförmige eßige Blätter; die zweite (*D. fastuosa*) hat violettfarbige gefaltene Blumen und schmale eiförmige eßige Blätter. Beide haben einen starken narkotischen Geruch und kommen in Gärten vor.

Alle Theile dieser Pflanzen sind im hohen Grade narkotisch. Für ein javanisches Mädchen wurde einst in meinem Beiseyn die Hälfte einer unreifen Frucht der *Datura ferox* von der Größe einer Eichel unter das Essen gemengt, eine viertel Stunde darauf war sie außer sich, wurde bösungelos, schwindlich, schläfrig, fiel endlich im Schlaf, wobei die Augen mehr oder weniger offen blieben, sprang, wenn sie gestört wurde, wüthend auf, sprach unverständlich, und fing, wenn gesungen wurde, an, auf javanische Art zu tanzen. Ihr Puls war dabei langsam und voll und ihr Mund sehr trocken. Dieser Zustand dauerte 24 Stunden, während welcher Zeit sie nichts aß.

Zweierlei Anwendung habe ich jetzt von dem Kraute und den Blumen gemacht. Erstens habe ich sie, den Javanern folgend, mit vielen Nutzen als Tabak gegen krampfhaftes Asthma angewandt. 10 bis 20 Züge von diesem Rauch aus einer irdenen Pfeife gethan, waren zuweilen hinreichend, um eine augenscheinliche Linderung zu verschaffen.

Zweitens habe ich die Blätter von diesen beiden Datur-
ren sehr wirksam in zertheilenden und schmerzstillenden
Cataplasmen gefunden, vorzüglich in solchen Fällen, wo wir
Hb. Hyoscyami und Cicutae zu brauchen pflegen. In die-
ser letzten Beziehung sind sie um so schätzbarer, da die gleich-
artigen Kräuter, welche wir von Europa beziehen, zu schnell
und leicht verderben.

c. Acrinarcotica.

Aus dieser Klasse der javanischen Arzneimitteln habe ich
bis jetzt nur erst ein einziges kennen gelernt, welches noch
mehr zu den scharfen als zu den narkotischen zu rechnen ist.

Folia Betle.

Botanischer Name: Piper Betle.

Malaischer Name: Siri.

Eisförmige glatte, genervte, spitz zulaufende Blätter,
von einem scharfen pfefferartigen Geschmack und im frischen
Zustande von einem eigenen narkotischen Geruch. Sie sind
überall zu kaufen.

Die Javanen halten den Saft der Blätter, mit Spei-
chel vermischt, eingeschluckt, für ein gutes Mittel gegen
hartnäckigen, trocknen, krampfhaften Husten. Da dieser
Husten zu Samarang in den Monaten Juni, Juli und
August noch zuweilen unter den Kindern vorkommt, und oft
auch dem europäischen Reichehusten an Heftigkeit gleichkommt,
ohne daß dennoch die Mittel, welche in Europa gegen den
letzteren angewandt, dieselbe Wirksamkeit gegen den erster-
en bezeigen, so bin ich zu der Anwendung dieser Folia
Betle übergegangen, und habe in einigen Fällen gute Wir-
kung von ihnen gehabt. Von einer halben bis ganzen Drach-
me lasse ich ein Infusum zu einigen Unzen Colatur bereiten,
diesem etwas Syrup. Althaeae. zufügen, und hiervon alle
2 — 3 Stunden 1 — 3 Theelöffel voll nehmen.

Tonica.

a. Amara.

An bittern Mitteln findet man auf Java einen sehr reichen Vorrath, die Javaner machen von denselben häufigen Gebrauch und scheinen ihre Arzneykraft viel besser zu kennen und viel höher zu schätzen als die meisten europäischen Aerzte auf Java, so habe ich z. B. das Lign. Quassiae (Bidare lavet) überall in vielen Fällen bei Schwächung der Verdauungswerkzeuge mit vielen Nutzen gebrauchen sehen, wogegen von den europäischen Aerzten auf Java nicht daran gedacht wurde. Die wenigen Mittel aus dieser Klasse, die ich von den Javanern angenommen habe, und welche allgemein bekannt zu werden verdienen, sind:

Stipites Menispermii.

Botanischer Name: Menispermum, Spec.?

Malaischer Name: Paerdoppo wali, Andiwali.

Ein häutiger Stengel, fast von der Dicke eines viertel bis halben Zolls, welcher getrocknet mit einer löslichen, durchsichtigen, knorpeligen Haut umgeben ist und einen sehr bitteren Geschmack besitzt. Die strauchartige Pflanze wächst in den hohen Gegenden um Samarang und Batavia.

Dies Mittel kommt in Hinsicht seiner Bestandtheile und Wirkung am meisten überein mit dem Trifol. fibrin, verliert indeß sehr viel von seiner Wirksamkeit, wenn es zu lange in der Sonne getrocknet ist. Ich habe dasselbe einige male mit großem Nutzen angewandt gegen anhaltende Fieber mit Verstopfung der Leber und Milz, gegen Gelbsucht, auch wohl gegen Diarrhoe und Würmer als Abkochung, indem ich 2 Drachmen Stipid. Menispermii mit 7 Unzen Wasser zu 4 Unzen Colatur kochen lasse, wovon ich Erwachsenen dreimal des Tages 1—2 Eßlöffel voll, Kindern 1—2 Theelöffel voll geben lasse. Ein Extract von

dieser Pflanze auf, Java bereitet, glaube ich, wird noch vortheilhafter wirken.

Cortex Tabernaemontanae.

Botanischer Name: *Tabernaemontana citrifolia*.

Malaischer Name: Poele.

Rindenstücke, welche mit einer dicken runzligen grauen sehr zerbrechlichen Epidermis bedeckt sind, unter welcher die Rinde selbst eine schmutzig gelbe, auch wohl weißliche Farbe besitzt; die innere Seite ist von schwärzlicher Farbe, ihr Geschmack ist bitter und etwas aromatisch. Der Baum kommt überall auf Java vor und die Rinde ist aller Orten zu kaufen.

Diese Rinde ist ein reines bitteres magenstärkendes Mittel, nicht so erziehend wie *Gentiana*, sie enthält viel Extractivstoff, verstopft die Eingeweide nicht so sehr wie *Columbo*, *Simaruba* etc., und wird von den Eingebornen als ein besonderes wirksames Mittel gegen die Würmer gebraucht. Ich bediene mich derselben als Extract unter Magenelixir für schwache Personen.

b. Adstringentia.

Das, was ich von den bittern Mitteln im Allgemeinen gesagt habe, gilt auch von den adstringirenden.

Die Insel Java bringt eine unzählbare Menge von Pflanzen hervor, worin der adstringirende Stoff unvermengt oder mit Bitterstoff, ätherischem Oele, Schleimstoff u. s. w. vereinigt vorkommt. Die Javaner kennen die Arzneyskräfte dieser Pflanzen, welche durch die Mischung ihrer Bestandtheile so verschieden gewürdigt sind, besser als die europäischen Aerzte auf Java.

Cortex Cedrelae.

Botanischer Name: *Cedrela febrifuga* (Blume).

Swietenia febrifuga.

Malaischer Name: Soeren.

Mehr oder minder convexe Stücken Rinde von einer zähen hautartigen Textur, von außen zimmetbraun oder mit einer grauen warzigen Epidermis bedeckt, von innen braun, von faserigen Bauch und von einem bitteren adstringirenden Geschmack. Der Baum in den höheren Gegenden Javas (Oenerang).

Diese vorzügliche Rinde, womit ich so glücklich war, einigen meiner Kunstgenossen das Leben zu retten, verdiente wohl von einem Sachkenner einer genauen Analyse unterworfen zu werden, um so mehr, da schon so viele Schriftsteller abweichend darüber geurtheilt haben. Die Hauptbestandtheile dieser Rinde sind bittere und adstringirende Stoffe, und man muß sich wundern, daß die Javanen von diesem vortrefflichen Arzneymittel keinen Gebrauch machen, zumal da die Bewohner anderer Inseln des indischen Archipels aus mit den Kräften derselben bekannt sind.

Rumph preist diese Rinde als ein herrliches Mittel gegen Fieber an, ohne sich jedoch näher über die Art der Fieber zu erklären (vergl. Herbarium Amboinense T. 3. p. 68).

Verschiedene englische Aerzte, unter andern Breton (S. Med. chir. transact. of London Vol. 9. p. 310) und Blume, gewesener Commissair über den bürgerlichen Arzneydienst in Nederlandsh Indie (S. dess. Kreutkundige Waarnemingen), wollen die Rinde sehr wirksam gefunden haben gegen intermittirende Fieber. Breton hält dieselbe in einiger Hinsicht für ein kräftiges Surrogat der Chinarinde, selbst bei gangraena.

Ich muß bekennen, daß ich dieses Mittel in dieser Hin-

sich noch nicht hinlänglich habe kennen gelernt, und deshalb, was die Unterdrückung eines Fieberanfalls belangt, mehr Vertrauen auf die ächte Chinarinde hege; was übrigens die durch Blume und Horsfield (Verhandl. van het Batav. Genootschap. B. V) gepriesene große Wirksamkeit der Cedrela gegen den chronischen Durchfall anbelangt, so stimmen hierüber meine Erfahrungen ganz mit den andern überein.

Da sich diese Krankheit auf Java unter so mannichfaltigen Gestalten zeigt, und es leicht möglich ist, daß so eben angekommene Aerzte die ganze *Materia medica* durchgehen müssen, um ein Mittel zu finden, wodurch diese Krankheit gesteuert wird, so wird es nöthig seyn, jetzt genauer über die Art der Diarrhoe zu sprechen, gegen welche ich die Cedrela-Rinde so wirksam gefunden habe. Wenn man dieses Mittel auf gut Glück den ersten besten mit chronischer Diarrhoe befallenen Kranken geben wollte, ohne die Verschiedenheit der Krankheit zu berücksichtigen, so würde man selten ein günstiges Resultat erhalten.

Bei solcher Diarrhoe, die durch anhaltende Dauer habituell geworden ist, bei welcher sich nicht die geringste Spur von Entzündung, noch selbst von erhöhter Reizbarkeit in den inneren Darmhäuten zeigt, wobei der Kranke von Desorganisation der Milz, Leber und des Darmkanals frey ist, gegen welche bereits gleichartige Mittel, als z. B. Angustura, Simaruba, Columbo, *Lignum campechianum* fruchtlos angewandt wurden, sogar oft noch die Krankheit verschlimmert haben, hat man von der Cedrela-Rinde eine vortheilhafte Wirkung zu erwarten. Der Erfolg wird günstiger seyn, wenn der Stuhlgang eine weißliche oder graue Farbe besitzt, dünn und sehr häufig ist, Spuren von unverzehrten Speisen zeigt und mit feinen oder doch nur wenigen Blutstreifen vermischt ist; minder günstig wird es

seyn, wenn der Stuhlgang braun, grün oder aschgrau aussieht und abwechselnd hart von Consistenz ist; noch ungünstiger aber, wenn der Stuhlgang schwarz ist. Dieses Mittel soll schwachen Kranken, die eine schwache und schlaffe Constitution besitzen, mehr helfen als Kranken, die vollsaftig sind und noch viele Kräfte besitzen. Tenesmus und Man- gel an Eßlust sind zuweilen, doch nicht allezeit, eine Gegen- anzeige für dies Mittel, dagegen machen Fieber und bestimm- te Schmerzen im Bauche den Ausgang allezeit zweifelhaft.

Die Form, worin ich mich dieses Mittels bediene, ist als Dekokt, Tinctur und Extract. Das Dekokt lasse ich eben so bereiten als das der Chinarinde, füge gegen das Ende der Kochung noch einige Drachmen der *Alizia* oder *Sintoc*- Rinde zu. Eine Abkochung von 1 Unze Rinde zu 8 Unzen Colatur Eßlöffelweise verbraucht, ist für einen Tag genug. Von der Tinctur, welche eben so wie die *Tinct. cort. pe- ruvian.* bereitet werden muß, ist bereits oben (unter *Sintoc*) gesprochen worden. Es bleibt mir nun noch übrig, über die Anwendung des Extractes zu sprechen, welches, ohne Wi- derspruch, gegen Diarrhoe die wirksamste Form ist. Frisch besitzt dasselbe die gewöhnliche Extractdicke, ist sehr leimig und hat einen angenehmen Geruch; wenn es eine Zeitlang gestanden hat, wird es sehr zähe und bekommt einige Ähn- lichkeit mit *Catechu*. Eine Drachme Extract ist eine hin- reichende Gabe für einen Tag, ich lasse es entweder in Auf- lösung oder in Pillenform nehmen. J. Lind sagt in seiner Abhandlung über die Krankheiten der Europäer in den hei- ßen Gegenden (*Hollandsche Vertaling*, Bl. 268): daß sein letztes Mittel gegen anhaltende Diarrhoe bestanden ha- be in 10 Gran fein geriebenem *Lapis calaminaris* mit eben so viel *philonum Londinense* (welches *Opium* enthält) versetzt, zweimal täglich gegeben. Hiervon will er zuweilen noch eine gute Wirkung gesehen haben, wogegen alle andere

Mittel keine Wirkung thaten. Nach der Idee dieses geschickten Arztes schrieb ich in 4 Fällen von örtlicher Diarrhoe Pillen vor, die aus Lapis Calaminaris, Extractum Cedrelae und einen sehr kleinen Theil Extr. Opii bestanden. Mit diesen Pillen hatte ich das große Glück, drei Kranke, welche die meisten Mittel gegen Diarrhoe bereits ohne Erfolg gebraucht hatten, in sehr kurzer Zeit herzustellen, und bei dem vierten Vorfalle diese Krankheit, welche bereits über 2 Jahre gedauert, und worin der Kranke schon bis zum Tode erschöpft war, merklich zu vermindern.

Cortex Ligni Timor.

Botanischer Name unbekannt.

Malaischer Name: Kajac Timor.

Breite feste Stücke Rinde von verschiedener Größe, sehr schwer von Gewicht, an der Außenseite braunroth und mit vielen Resten einer gekrümmten grauen Epidermis besetzt, auf der innern Seite ist sie bastartiger und heller von Farbe, ihr Geschmack ist sehr zusammenziehend. Auf den javanischen Marktplätzen ist sie zu kaufen, kommt jedoch zuweilen auch verfälscht vor.

Die Rinde von Timor gehört zu den kostbarsten javanischen Arzneimitteln, und wird bei vielerley Krankheiten von den Eingebornen hochgeschätzt; so wird z. B. das Pulver dieser Rinde, mit wenig Wasser angemengt und äußerlich um die Augenlider gestrichen, für ein heilsames Mittel gegen mehrer Augenübel gehalten. Auf dieselbe Weise wenden es die Javanen an, wenn sie Quetschungen, Geschwulst und blaue Flecken der Haut, welche durch einen Fall, Schlag oder Stoß verursacht, bald heilen wollen.

Die Hauptbestandtheile dieser Rinde scheinen adstringirende und harzige Theile zu seyn. Ich habe dieselbe wirksam befunden 1) äußerlich als Zahnpulver gegen ein leicht

blutenbes, schwammiges angeschwollenes Zahnfleisch, mit üblen Geruch aus dem Munde; als Mundwasser in Abkochung gegen lange anhaltenden Speichelfluß nach dem Gebrauch von Quecksilber, wenn die schmerzhaften Empfindungen im Munde gewichen sind; in Abkochung als Wähung gegen Geschwüre, welche einen faulen Charakter angenommen und sinkenden Eiter haben.

2) Innerlich in der letzten Periode der Cholera, wenn die Kranken große Mengen Blut durch den Stuhlgang verlieren. In solchen Fällen, wo das Blut aus den Enden der Gefäße auf die innere Oberfläche des dicken Darms vortritt, die Kranken täglich mehr Kräfte verlieren und endlich todt bluten, sind die stärksten Adstringentia die einzigen Mittel, von denen man noch Hülfe erwarten kann. In solchen Fällen habe ich oftmals eine Abkochung von Cort. Ligni Timor mit vielem Nutzen angewandt, zuweilen in Verbindung mit Rad. Psidii, Cort. Mangostanae, Herba antidysenterica, Cortex Cedrelae, zuweilen auch in Verbindung mit etwas Opiumtinctur. Im Allgemeinen hat sich diese Rinde wirksam bewiesen gegen alle die Arten von Blutdurchfälle, wobei die Thätigkeit der Blutgefäße sowohl wie der Zusammenhang ihrer Umgebungen merklich vermindert ist, und der Stuhlgang weder zurückgehalten noch verhärtet ist. Die Abkochung dieser Rinde wird bereitet von 1 bis 2 Drachmen mit 7 Unzen Wasser zu 3 Unzen Colatur; hiervon läßt man alle 2 — 4 Stunden einen Eßlöffel voll nehmen.

Cortex fructus Mangostanae.

Botanischer Name: *Garcinia Mangostana*.

Malaischer Name: Manges.

Stücken von rundlichflachen Samenhälstern, die äußerlich glänzend und purpurfarbig (welche Farbe jedoch durch

die Zeit verschleßt), sehr hart, abstringirend und mit einem dunkelrothen Farbestoff begabt sind. Der Baum wächst auf Java im Ueberfluß. Die Rinde der Mangostana kann als ein reines Abstringens unserer Cortex Salicis, Quercus, Ulmi campestris und Radix Tormentillae sehr gut zur Seite gestellt werden. Gegen folgende Krankheiten habe ich dieselbe mit gutem Erfolge angewandt: 1) gegen Prolapsus ani. Nachdem die Entzündung, welche im Anfange zuweilen mit diesem Ungemache begleitet ist, und die durch heftige Schmerzen und Anschwellung erkannt wird, durch Blutegel und kalte Umschläge von Wasser oder von Bleiwasser aus dem Wege geräumt worden ist, lasse ich die geschwollenen Theile benezen mit einem concentrirten Absfude dieser Rinde, dem ich noch eine starke Dosis Tinct. Opii simplex zufüge, um alle zurückgebliebene Spannung und krampfhafte Schmerzen zu heben. Die Kranken müssen hierbei in einer horizontalen Lage liegen bleiben und eine Rollkompreffe mit einem Band gebrauchen, um hierdurch das Defoht anzuwenden. Auf diese Weise pflegt der Prolapsus ani nach Verlauf einiger Tage von selbst zu verschwinden oder sich bequem zurückbringen zu lassen. 2) Gegen faule Geschwüre, wobei ebenfalls eine Unze Tincturabsfud zur Befeuchtung des Charpis anzuwenden ist. 3) Gegen den kalten Brand (Sphacilus). Hier mache ich Scarifikationen, lege Kompressen auf, die mit einer starken Abkochung der Mangostana, welcher ich Cedrela und Kampfer beigemengt habe, naß gemacht sind. 4) Gegen periodische oder veraltete syphilitische Geschwüre; hier schreibe ich als Gargarisma ein concentrirtes Defoht vor. 5) Gegen veralteten Tripper. Wenn bereits viele Mittel gegen dieses hartnäckige Uebel fruchtlos angewandt sind, helfen oftmals noch eine Vermengung von Cortex Mangostanae mit Cubeben und Terpentin in Pillenform oder als Defoht und Emulsion.

6) Gegen Blutdurchfall; hier bin ich gewohnt, das Dekokt in Verbindung mit Rad. Psidii, Cortex ligni Timor, lign. Haematoxyli Campech. und Cort. Cedrelae anzuwenden, wobei ich viel Reisswasser trinken lasse. Die Dosis des Pulvers ist ein halber Scrupel, die vom Dekokte, welches aus einer halben Unze Rinde mit 16 Unzen Wasser zu 8 Unzen Colatur bereitet wird, täglich 2 bis 3 Eßlöffel voll.

Radix Psidii.

Botanischer Name: *Psidium pyrifera*.

Malaischer Name: Jamboe bidji. Gojaves.

Eine cylinderförmige, gekrümmte, zackige, holzartige Wurzel, die mit einer chocoladefarbenen Rinde bekleidet ist, inwendig von weißlicher ins blässhellrothe scheinender Farbe von einem sehr abstringirenden Geschmack. Auf Java ist dieser Baum allgemein bekannt.

Die Jambanwurzel ist ein sehr vortreffliches Abstringens und hat in ihrer Wirkung viel Aehnlichkeit mit der Ratanhiawurzel und dem Campecheholz. Sie scheint durchaus nicht diejenigen reizenden und erheizenden Theile zu besitzen, wie die Cortex ligni Timor, weshalb man auch dieses Mittels, sich früher gegen die Dysenterie bedienen kann. Die Cort. ligni Timor wird von mir als das letzte Mittel gegen die Cholera gebraucht, d. h. in der letzten Periode der Krankheit.

Die Rad. Psidii kann ich hingegen als ein unvergleichliches Mittel im Beginn des zweiten Stadiums der Krankheit anpreisen, wenn Entzündung mit Fieber durch Mercur. dulcis hinweggeschafft sind, und die Darmausleerung dennoch unregelmäßig und kopids bleibt und der Abgang noch stets mit Blut und Galle vermengt ist. In diesem

Zeitpunkte würde es zuweilen noch zu gewagt seyn, die mehr reizende Limorrinde zu geben, weswegen man von der Jamboewurzel so leicht keine nachtheilige Reizung mehr zu befürchten, weil sie auf eine gelindere Weise die Ausgänge der Gefäße schließt, und so die Ergießung des Blutes schnell aufhebt, die häufige Absonderung der Galle und der Därme vermindert, aber nicht gänzlich unterdrückt.

Die geeignetste Form, in welcher ich das Mittel angewandt habe, ist die der Abkochung, ich lasse 2 bis 3 Drachmen der klein zerschnittenen Jamboewurzeln mit 6 Unzen Wasser bis zu 4 Unzen Colatur einkochen, und füge dem Dekokte eine halbe Unze arabisches Gummi und Zimmtsyrup hinzu.

Radix Coryphae.

Botanischer Name: *Corypha umbraculifera*.

Malaischer Name: Bongal Bas.

Eine knollige, saftige Wurzel, welche, in Scheiben geschnitten und getrocknet, sich als ein weißes hautartiges Wesen zeigt, welches noch immer sehr schwammig ist, und einen adstringirenden Geschmack besitzt. Sie ist überall zu bekommen.

Dr. Horsfield stellt diese Wurzel in die Klasse der Emollientia und Lenientia, doch ist es keinem Zweifel unterworfen, daß dieselbe nicht auch adstringirende Theile besitze, weil eine Abkochung davon durch Zusatz einer Auflösung des schwefelsauren Eisens schwarz gefärbt wird. Die Insländer gebrauchen diese Wurzel gegen Durchfall, leichte Diarrhoe mit Leibscherzen. Hierin stimme ich vollkommen überein, da ich diese Wurzel in vier Vorfällen bei periodischen Diarrhoeen, womit Europäer von schwachen Körperbau behaftet waren, sehr wirksam gefunden habe. Dies Mittel

hat die gute Eigenschaft, daß es die gastrischen Stoffe, im Fall solche vorhanden, nicht zurückhält, aber den häufigen wässrigen ungebundenen Abgang in eine compactere Masse vereinbart, und die erhöhte Reizbarkeit des Darmkanales vermindert. Ich verordne die Wurzel in Abkochung, lasse 1 Unze mit 16 Unzen Wasser bis zu 8 Unzen Colatur kochen und hiervon 3 bis 4mal täglich ein Weinglas voll nehmen.

Herba antidysenterica, adstringens.

Botanischer Name unbekannt.

Malaischer Name: Daun sokodjaram; djaram.

Kleine verkehrteiförmige, haarige Blätter, welche zu dreien an einem dünnen kriechenden Stengel sitzen, und die keinen besondern Geschmack noch Geruch besitzen. Die Pflanze wächst in den höheren Gegenden Javas, wird zum Verkauf nach den Marktplätzen gebracht.

Wie oft ich dies Mittel auch selbst angewandt und durch die javanischen Aerzte habe anwenden sehen, so bin ich dennoch stets im Zweifel, unter welche Klasse von Arzneimitteln dasselbe muß gestellt werden, um so mehr, da mir noch nicht die Blüte der Pflanze zu Gesicht gekommen, um darnach das Geschlecht derselben bestimmen zu können. Weder das Infusum noch das Dekoct dieses Krautes haben einen besondern Geschmack und Geruch, zusammenziehende und schleimige Bestandtheile scheint dasselbe nicht zu besitzen, demohnachtet ist es ein vortreffliches Mittel gegen Diarrhoen. Nach dem Gebrauch wird der Stuhlgang sogleich fester, die Galle verliert ihre Schärfe, die Absonderung von Blut vermindert sich und der Durchfall hört auf. Die Eingebornen bereiten damit ein Infus. Dekoctum und geben solches in allen Stadien der Cholerea vom Anfange bis zum Ende. Da sie indeß es häufig mit andern Mitteln, als Lig-

num Campechianum (Kajoe setjang) damit vereinigen oder gleichzeitig mit demselben gebrauchen, so ist es sehr schwierig, aus ihrer Praxis ein solches Resultat zu erlangen und die Anzeige von diesem Mittel deutlich anzugeben. Nach meinen Erfahrungen thut man am besten, in dem ersten Zeitraume der Cholera eine schwache Abkochung dieses Krautes Laffenweise trinken zu lassen, welches sich sehr gut mit dem Gebrauche des versüßten Quecksilbers verträgt. Späterhin, wenn Entzündung und Fieber aufzuhalten pflegen, thut man gut, schwach abstringirende Mittel damit zu vereinigen, so viel kann ich indeß versichern, daß ich von diesem Mittel noch keine nachtheilige Wirkung oder Verschlimmerung bei den Kranken bemerkt habe.

Emollientia et Demulcentia.

Von lindernden Mitteln machen die Javanen innerlich wenig Gebrauch, ob zwar sie auch hieran einen großen Ueberfluß haben. Das einzige Emolient, welches fast überall allgemein angewandt wird, ist Reißbrey und Reißwasser. Da aber der Reiß in allen Fällen, worin mildernde und erweichende Arzneimitteln angezeigt, nicht befriediget, und die aus Europa gezogenen Mittel dieser Klasse meistens verborben sind, so finde ich für nöthig, daß die Aerzte hier zu Lande sich noch mit folgenden Pflanzenstoffen bekannt machen.

Folia et Flores Hibisci tiliacei.

Botanischer Name: Hibiscus tiliaceus.

Malaischer Name: Waroe.

Breite herzförmige, unten weißliche, schleimige Blätter und gelbe schleimige zuckerartige Theile haltende Blumen mit purpurfarbenem nectarium. Der Baum wächst an den Küsten Javas.

Die jungen Blätter dieses Baumes können sehr gut unsere Altheeblätter und die Blumen unsern Flor. Verbasci und Malvae ersetzen.

Ob zwar die Menge des Schleimstoffs, welchen sie besitzen, geringer ist, so besitzen sie doch auch mehr honigartige Theile. Beide, Blumen und Blätter, verschreibe ich in Verbindung mit *Herba conyzae balsamiferae*, gegen leichte Erkältungen der Brust mit Husten und Heiserkeit, statt unserer meistens verschimmelten und von Würmern zernagten *Species pectorales*, als Brustthee. Auch bediene ich mich derselben noch zu Dampfbädern bei Augenentzündungen, bei denen die Thränenorgane dermaßen verstopft sind, daß die Feuchtigkeit der Thränen nicht durchdringen kann, aber scharf wird und tropfenweise aus den Augen fließt; zu so einem Dampfbade sind die frischen abgepflückten Blätter und Blumen weit besser als die getrockneten; man schneidet sie in kleine Stücke, thut ein Paar Handvoll derselben in eine Schale mit kochenden Wasser, und läßt den aufsteigenden Qualm davon in die Nase und Augen steigen, welches täglich verschiedene male wiederholt werden muß. Nach solch einem Bade muß der Kranke seinen Kopf sorgfältig bedeckt halten und sich vor eine neue Erkältung hüten.

Semen ocymi gratissimi.

Botanischer Name: *Ocymium gratissimum*.

Malaiischer Name: Selassee.

Kleine, glatte, schwarze, längliche, mehr oder weniger eckige Samentörner, welche in Wasser geworfen aufschwellen und sich mit einem bräunlichen Schleim überziehen; sie sind auf allen javanischen Marktplätzen zu bekommen.

Die Samen besitzen zwar eben keine große Arzneykraft, allein es läßt sich doch aus ihnen ein sehr angenehm kühlender schleimiger Trank bereiten. Zu diesem Ende thut man

einige Theelöffel voll dieses Samens in ein großes Glas mit kaltem Wasser, läßt es einige Minuten stehen, mischt dar- auf etwas Syrup oder Zucker hinzu, und trinkt davon nach Gutmünken täglich einige Glas voll.

Nuclei canarii.

Botanischer Name: *Canarium commune*.

Malaischer Name: Kanari.

Weisse, längliche, platte Kerne mit einer kastanienbrau- nen Samenhaut bedeckt, und zu 2 bis 3 in einer olivenför- migen Steinfrucht eingeschlossen. Der Baum ist auf Java sehr gemein.

Die Kanariikerne sind sehr reich an süßem Oele und kön- nen auf Java sehr gut unsere süßen Mandeln ersetzen; sie unterscheiden sich von diesen allein durch ihren eigenen süßen Geschmack und dadurch, daß sie ein wenig purgiren, wel- ches letztere ihrem vielen fetten Oele zuzuschreiben ist. In allen Fällen, wo zum innerlichen Gebrauch lindernde ab- spannende und umhüllende Arzneien erforderlich sind, kann ich dieselben empfehlen, nämlich: bei entzündlichen Krank- heiten des Darmkanals, der Uteren und Urinblase, bei Ko- lik, und Magenkrampf u. s. w. Bei Vergiftung durch scharfe Pflanzensstoffe, spanische Fliegen, Sublimat, Brech- weinstein u. s. w. Zu diesem Ende lasse man auf dieselbe Weise, wie bei der Bereitung der Mandelmilch geschieht, von 10 Drachmen dieser Kanariikernen mit 8 Unzen Wasser eine Emulsion bereiten.

Irritantia externa.

Sowohl im Thierreiche als auch im Pflanzenreiche fin- det man auf Java verschiedene Erzeugnisse, welche als bläs- senziehende (*Vesicatoria*) oder rothmachende (*Rubefacien- tia*) Mittel angewandt werden können, ich will allein von

zweiten der vornehmsten und merkwürdigsten Erwähnung thun, welche bis so weit unbekannt geblieben sind, und wovon die Javanen, ob zwar sie die Wirkung derselben kennen, keinen arzneylischen Gebrauch machen *).

Cantharides javanicae.

Entomologischer Name unbekannt.

Malaischer Name: Ardol Ardol.

Käfer, so lang als Maykäfer, aber nicht so dick, von scharfen animalischem Geruch; ihre Fühlerhörner sind schwarz, gegliedert und endigen sich in einem Kolben; Kopf, Brust und Rückenschild sind glänzend schwarz, die Flügeldecken sind steif, mit zwei goldgelben durchscheinenden Streifen und einen goldgelben durchscheinenden runden Fleck versehen. Sie werden zu Saerabaija gefangen, zuweilen findet man auch einige glänzende grüne Käfer darunter.

Da der systematische Name von diesem Insekte (vielleicht daß es auch noch nicht beschrieben) mir unbekannt ist, so habe ich demselben den officinellen Namen von javanischen Canthariden gegeben, um sie von unseren gewöhnlichen spanischen Fliegen zu unterscheiden. Sie ziehen viel schärfer als letztere, ja ich darf sagen noch einmal so stark. Da sie noch einmal so schnell ziehen, so verdienen sie auch in vielen Fällen den Vorzug vor unsern Canthariden, welche hier auf Java doch zuweilen so schwach geworden sind, daß sie oft erst nach Verlauf von 16 Stunden zu ziehen anfangen. Aus diesem Grunde verdienen sie bei der Cholera spastica, wenn blasenziehende Mittel zur Heilung der Krankheit erforderlich, angewandt zu werden.

*) Das am meisten von den Javanern gebraucht werdende rabefaciens ist ein Cataplasma, welches aus fein gestampften frischem Ingwer mit Essig bereitet wird.

Die auffallendste Wirkung habe ich von ihrem Gebrauch bei hartnäckigen Rheumatismus gesehen. Zu Pflaster und Salbe lasse ich sie auf dieselbe Weise wie das Unguent. et emplastr. cantharid. verarbeiten. Bei einem Vorfalle, wo das Schulter- und Ellenbogen-Gelenke der linken Seite durch einen Rheumatismus ganz und gar steif war, und die gewöhnlichen antirheumatischen Mittel nichts halfen, verordnete ich eine Salbe aus einem Theile javanischer Canthariden und 4 Theilen ung. simplex. Die Gebrauchsvorschrift lautete: der Kranke solle um beide Gelenke von dieser Salbe so viel als eine Haselnuß groß einreiben; der Kranke, der dies mißverstanden, legt auf beide Gelenke seines linken Armes einen Lappen, welcher mit jener Salbe dicke bestrichen ist, und läßt dies die ganze folgende Nacht liegen; am andern Morgen, da ich sehr früh gerufen wurde, fand ich, daß die Salbe so stark gezogen hatte, daß der ganze linke Arm von der Schulter an bis in die Mitte des unteren Arms mit einer dicken krustenartigen Masse überzogen war. Als ich dieselbe aufschnitt, floß eine ziemliche Menge dicker Lymphe heraus, und nachdem diese krustenartige Masse sich abgelöst, und der Arm sich wieder mit einer neuen Epidermis bedeckt hatte, war aller rheumatischer Schmerz und Steifheit der beiden Gelenke völlig mit einem male verschwunden, und der Kranke konnte seinen Arm eben so gut wieder gebrauchen wie vorher. Hierbei ist nun noch zu bemerken, daß dieser Kranke nicht über den geringsten Schmerz in den Nieren oder beim Wasserlassen geklagt hat.

Folia urticae stimulantis.

Botanischer Name: *Urtica stimulan.*

Malaischer Name: Daun Kamado.

Belgischer Name: Buffelsbladeren.

Längliche, gespitzte, stumpfgezahnte Blätter, welche auf der unteren Seite mit kaum sichtbaren Haaren besetzt sind. Diese baumartige Pflanze wächst im Innern von Java.

Die grünen Blätter verursachen, wenn sie mit ihrer Rückseite mit der Haut in Berührung gebracht worden sind, einen stechenden brennenden Schmerz, welcher bei weitem heftiger und anhaltender ist als die schmerzliche Empfindung, welche durch unsere Brennnessel (*Urtica urens*) verursacht wird. Geschieht diese Berührung wiederholentlich, so entsteht dadurch eine oberflächliche Entzündung, wobei sich kleine, rothe, erhabene in einander laufende Flecken auf der Haut zeigen, ohne daß letztere merklich aufschwellt und eine plötzlich vermehrte Temperatur zu bemerken ist.

Das hiermit verbundene unerträgliches Gefühl von Stechen und Brennen, welches länger als eine Woche anhält, hat seinen Sitz in den Enden der Nervenhaut, weil die Enden der Blutgefäße nach Verhältniß minder getroffen sind.

Ich habe von diesen Blättern einige Male Gebrauch gemacht gegen plötzliche Lähmungen (*paralysis*), vornämlich der Arme und Beine; ich lasse nämlich das lahme Glied täglich einmal mit der Rückseite dieser Blätter berühren, anfangs gelinde, späterhin stärker und anhaltender, bis daß ich mehr Leben in die Nerven eintretend finde. (Sollte es zu diesem Zwecke nicht auch wohl angebracht seyn, diesen Hautreiz auch längst des Rückgrades anzuwenden?) Innerlich gebe ich dann noch dabei die nöthigen Mittel zur Erweckung und Vermehrung der Thätigkeit der Hautarterien, als Camphor, Ammonium, Aether, guten Wein u. s. w.
